

DIE INSCRIFTEN DES NINURTA-BĒLU-UŞUR, STATTHALTERS VON KĀR-SALMĀNU-AŞARĒD. TEIL I¹

Wolfgang Röllig

In den Jahren 1929/30 wurden von Maurice Dunand in Zusammenarbeit mit A. Barrois, G. Dossin und F. Thureau-Dangin im heutigen Arslantash (Koordinaten: 35° 50' nördl. Breite, 38° 20' östl. Länge) Ausgrabungen vorgenommen, die die Bestätigung dafür brachten, daß sich in diesen Ruinen die aramäische Stadt Ḥadattu verbirgt, die ebenso wie Til Barsip durch Salmanassar III. während der Auseinandersetzung mit dem Staat Bīt Adini im Jahre 856 v. Chr. erobert wurde.² Die Ergebnisse dieser leider nicht sehr ausgedehnten Ausgrabungen wurden bereits 1931 in zwei Bänden publiziert,³ in denen auch einige der Inschriften behandelt wurden, die im Laufe der Grabung gefunden worden waren. Darunter befinden sich diejenigen vom Istar-Tempel auf Stierkolossen. Sie stammen erst aus der Zeit Tiglatpileasers III. Allerdings ist nur eine davon zum Teil lesbar.⁴ Einige weitere Inschriften, gefunden im Bereich der Stadttore, befinden sich auf Löwen bzw. Fragmenten von Löwen, die – abgesehen von dem noch aufrecht stehenden Nordlöwen des Osttores, der dem "Löwenstein" den Namen gab, – auch damals bereits in schlechtem Erhaltungszustand gefunden wurden, teilweise nur in Bruchstücken. Die Ausgräber listen auf:⁵

1. Fragment eines Löwen vom Westtor, "disparu", mit Resten von 7 Zeilen Keilschrifttext.
2. Fragment eines Löwen, gefunden "encastré dans la margelle du puits A" mit den Anfängen von 8 Zeilen Keilschrifttext.
3. Fragment vom Westtor, "disparu", mit dem Ende einer Zeile Keilschrift und darunter Spuren eines aramäischen Textes.
4. Fragment eines Löwen aus Basalt, auf einem Platz des Dorfes gefunden, mit 15 schlecht erhaltenen Zeilen aramäischen Textes.

¹ Diese kleine Arbeit, die trotz mancher Anläufe zum Verständnis noch immer die Zeichen der Vorläufigkeit trägt, widme ich Simo Parpola, dem Kollegen und Freund, mit Dank für langjährige und sehr effektive Zusammenarbeit.

² Zur assyrischen Praxis der Umbenennung erobelter Städte und zu deren ideologischen Hintergründen s. Pongratz-Leisten 1997: 325–343.

³ Thureau-Dangin *et al.* 1931.

⁴ Jetzt erneut ediert von Tadmor 1994: 205–207.

⁵ Thureau-Dangin *et al.* 1931: 86–88.

Diese Texte haben in der Zwischenzeit wegen ihres fragmentarischen Zustandes keine besondere Beachtung gefunden.

Mitte der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts wurde die syrischen Antikendirektion darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Dorf Arslantash noch Skulpturen von Löwen und Fragmente von solchen gefunden hätten, die daraufhin gesichtet und z.T. in die Museen von Raqqa und Aleppo verbracht wurden. Zwei der Torlöwen ließ die syrische Antikendirektion rekonstruieren und am Eingang eines öffentlichen Parks in der Stadt Raqqa aufstellen. Dort wurde ich anlässlich eines Besuchs der Grabung auf dem Tall Bi'a auf sie aufmerksam. Unabhängig davon teilten David und Joan Oates ihrem Kollegen David Hawkins mit, daß sich auf einem der neu aufgestellten Löwen u.a. eine hieroglyphen-luwische Inschrift befinde. Diese wurde von ihm inzwischen auch publiziert.⁶

Aufgrund dieser neuen Situation schien es angebracht, auch die bisher nicht weiter beachteten Fragmente mit den jetzt verfügbaren Texten zu vergleichen. Deshalb verfolgte ich in den Jahren 1987 bis 1995 zusammen mit Dr. Ali Abou Assaf⁷, ehemals Generaldirektor der syrischen Antikendirektion, und Dr. Hannes Galter, Graz, den Plan, alle Löwen und Löwenfragmente nebst ihren Inschriften zu publizieren, konnte das aber wegen anderweitiger Verpflichtungen damals nicht realisieren. Allerdings habe ich anlässlich von Besuchen der Museen in Raqqa⁸ und Aleppo⁹ die dort befindlichen beschrifteten Fragmente inspiziert und vermessen, konnte aber nur Skizzen von ihnen anfertigen, keine Fotos machen. Hannes Galter hat in der Zwischenzeit ebenfalls die Skulpturen und Fragmente aufgespürt und auch fotografiert. Es ist ihm gelungen, die Reste zwei Paaren von Löwen zuzuweisen, die jeweils in einem der beiden Stadttore aufgestellt waren.¹⁰ Die Löwen bzw. die Fragmente befinden sich heute an verschiedenen Stellen in Raqqa und Aleppo und sie tragen offenbar zwei verschiedene Inschriften.¹¹

Löwe A1 stand im Norden des Osttores der Stadt und ist heute vor dem Eingang zur Direktion des Museums von Aleppo aufgestellt. Erhalten sind zwar noch Spuren von Inschriften; diese sind aber so stark verwittert, daß sie heute nicht mehr lesbar

⁶ Hawkins 2000: 246–248 und Tf. 103–106.

⁷ Dr. Ali Abou Assaf gab mir auch die Erlaubnis, die Texte auf den Löwen zu veröffentlichen. Dafür und für eingehende Diskussionen über diese Monumente und manche sachlich wichtige Vorschläge zu Lesungen danke ich ihm sehr herzlich.

⁸ Oktober 1999.

⁹ 29. August 1992.

¹⁰ Galter 2007: 193–211. Dort auch eine Forschungsgeschichte und weiterführende Literatur. Ich danke Hannes Galter sehr herzlich dafür, daß er mir auch seine Fotos und Notizen von verschiedenen Besuchen in Syrien zugänglich gemacht hat. Das von ihm 1990 gefundene und keinem der 4 Löwen zugeordnete Fragment (S. 209 Abb. 23) bleibt im Folgenden unberücksichtigt.

¹¹ Ich schließe mich hier der Zählung und Bezeichnung H. Galters in seinem Beitrag (2007) an, um Konfusion zu vermeiden.

sind. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß hier ursprünglich auch die Inschriften von Löwe A2 (Trilingue) angebracht waren.

Löwe A2 stand im Süden des Osttores und ist heute vor einem öffentlichen Park in Raqqa, rechts vom Eingang, aufgestellt, wobei der Kopf wenig glücklich ergänzt wurde.¹² Auf seiner Flanke befindet sich die Trilingue, die nicht Gegenstand dieses Aufsatzes ist.

Löwe B1, stand im Norden des Westtores, ist nur noch ganz fragmentarisch vorhanden. Er enthielt offenbar den gleichen aramäischen Text (hier Sigle b1) wie Löwe B2 und eine assyrische Inschrift (hier: Text B). Das ergibt sich aus Fragmenten, von denen mehrere heute im Museum von Raqqa aufbewahrt werden.¹³ Ein weiteres aramäisches Fragment, das bereits von F. Thureau-Dangin publiziert wurde,¹⁴ befindet sich heute im Hof des Museums von Aleppo, ist allerdings inzwischen stark verwittert,¹⁵ so daß nur einige wenige und nicht zusammenhängende Zeichen gesehen werden können. Die Zugehörigkeit zu dem Text B1/b1, bei dem jedenfalls noch die Enden von 14 Zeilen aramäischen Textes erhalten sind, ist deshalb durchaus fraglich.

Löwe B2 stand im Süden des Westtores und wurde offenbar auch nur stark beschädigt gefunden. Er ist stark ergänzt worden und heute am gleichen Ort wie Löwe A2 in Raqqa, links vom Eingang, aufgestellt. Auf ihm sind nur noch Teile eines aramäischen Textes erhalten (hier: b2).¹⁶

Aufgrund dieser Befundlage läßt sich festhalten, daß es mindestens zwei Inschriftentypen gab, von denen der eine – die Trilingue – nur in einem Exemplar so weit erhalten ist, daß eine Lesung möglich ist. Der andere Inschrifttyp, die Bilingue, liegt in zwei – allerdings jeweils unvollständigen – Exemplaren vor. Festzuhalten ist auch, was schon F. Thureau-Dangin bemerkt,¹⁷ daß die Texte jeweils auf der Rückseite der Löwen angebracht, also eigentlich nicht lesbar waren. Das ist zwar denkbar, da auch z.B. in Assur “verborgene Inschriften” entdeckt wurden,¹⁸ kann

¹² Eine Abbildung des heutigen Zustandes findet sich z.B. bei H. Klengel *et al.* 1989: 429 Abb. 188.

¹³ Mit der freundlichen Hilfe des Leiters der syrischen Antikenverwaltung in Raqqa, Herrn Murhaf Khalaf, war es mir möglich, die großen Basaltfragmente B 2 und 3 und b, die sich im Depot bei Erakle befinden, im Jahre 1997 dort zu kollationieren.

¹⁴ Thureau-Dangin *et al.* 1931: 88 und Fig. 30.

¹⁵ Von dem Stück – bei ihm mit der Sigle B1.4 versehen – meint H. Galter 2007: 204, es “müßte links an B1.1+2 anschließen”. Es mißt heute – nach meiner Inspektion am 29.08.1992 – in der Höhe 75 cm, in der größten Breite 87 cm und in der Dicke 56 cm. Es enthielt, aus den z.T. noch sichtbaren Zeilenstrichen abzuleiten, mindestens 8 Zeilen Text, der allerdings sehr viel länger gewesen sein muß als derjenige, der sich aus den beiden anderen Texten (s.u.) rekonstruieren läßt.

¹⁶ Ein Foto der Inschrift und eines Teiles des Löwentorsos vor der “Rekonstruierung” verdanke ich Prof. Dr. Michael Meineke (†), damals Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts, Station Damaskus.

¹⁷ “Ces inscriptions gravées au revers d’un lion de porte étaient naturellement invisibles” Thureau-Dangin *et al.* 1931: 88.

¹⁸ Vgl. etwa W. Andrae ²1977: 160–161 und s. zu diesem ganzen Komplex Radner 2005a: 141–145 u.ö.

aber auch Resultat einer Wiederverwendung der Löwen sein. Darauf könnte auch deuten, daß auf dem Löwen B2 der untere Teil des Textes getilgt zu sein scheint.

1. ARSLAN TASH BILINGUE

A. = Assyrischer Text, s. F. Thureau-Dangin *et al.* 1931: 85–86 und Fig. 28 (s. auch H. Galter 2007: 209 Abb. 22).

B. = Assyrischer Text, s. F. Thureau-Dangin *et al.* 1931: 87 mit Fig. 29 (jetzt im Museum Aleppo), zusätzlich Fragmente 2 und 3 im Museum Raqqa. Höhe des erhaltenen Keilschrifttextes: 50 cm.

a. = Aramäischer Text auf dem ursprünglichen Torlaibungslöwen B2, heute am Eingang des öffentlichen Parks von Raqqa, links. Das Inschriftfeld mißt heute 36 x 65 cm.¹⁹

b. = Aramäischer Text in Resten auf Fragment 3 von B, jetzt im Museum Raqqa. Er ist 69,5 cm hoch und zwischen 18,5 und 23 cm breit. Zugehörig ist vielleicht auch das Fragment in Aleppo (s. oben B1). Es mißt oben 12, in der Mitte 51 und unten 87 cm in der Breite, zwischen 32 und 75 cm in der Höhe.

1.1. Assyrischer Text

A 1. [] x EN.NAM ^{uru}k[ar]–^dDI-ma-[nu–SAG]
 A 2. [UR.MA^{meš}na⁴A]D.BAR *ki-šir* KUR-e []

A 3. [] x x š[á] ina KÁ.GAL x [x x x x]
 B 1. [] x x [^{uru}h]a-da-tú

A 4. *ul-ziz* ^{md}MAŠ–[EN]–PAB šá ^{uru}š[i-ra-ni]
 B 2. *ul-ziz* ^{md}MAŠ–EN–PAB šá ^{uru}š[i-ra-ni]

A 5. [x x x x x p]a-an ^{uru}li-pa-pa-[a]n [0²]
 B 3. šá ^{uru}ha-laḥ-ḥi šá pa-an ^{uru}li-pa-pa²-an

A 6. [x x x x x] ina u₄-me-šú-ma
 B 4. KUR-e URU É AD-a ina u₄-me-[šú]-ma

A 6./7. ^{uru}ha-da-tú [ab-ni ar-šip ú-šá]k-lil u
 B 5. ^{uru}ha-^rda^r-tú ab-ni ar-šip ú-šák-lil

¹⁹ Kollationiert am 2. Oktober 1997. Außerdem liegt mir ein Latex-Abklatsch vor, den meine Tochter Annabet als Teilnehmerin an den Ausgrabungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Raqqa anfertigte.

- B 6. NUN-ú EGIR šá an-ḫu-su ud-diš-šú šá MU šaṭ-rù
 B 7. i-pa-ši-ṭu-ma MU-šú i-šaṭ-ṭar aš-šur EN GAL-ú
 B 8. ina UKKIN DINGIR^{mes} ZAḪ-šú liq-bi ma- 'a-dà
 B 9. x[?] la ba' ù MU-šú ḫup-pu 'š'á KA-ra-di

1.2. Kommentar

A Z.1: EN.NAM jedenfalls Rest des Titels ^{lu}EN.NAM = *bēl pīḫati* “Statthalter, Gouverneur”. Davor ist natürlich ein Name zu ergänzen, von dem sich aber keine Spuren erhalten haben. Analog zu Z. 1 der Trilingue und Z. 4 der vorliegenden Inschrift muß man wohl ^{md}MAŠ-EN-PAB = Ninurta-bēlu-ušur ergänzen, der in der Trilingue auch den Titel ^{lu}E[N.NAM] trägt²⁰, analog dazu aramäisch *b' l pht*. Merkwürdig ist allerdings die zweimalige Erwähnung des Namens kurz hintereinander.

Fraglich ist, ob auch hier noch der Name des Šamšī-ilu als *turtānu* und “Herr” des Ninurta-bēlu-ušur zu ergänzen ist. Die (durchaus hypothetischen!) Raumverhältnisse lassen das eigentlich nicht zu.

Kār-Salmānu-ašarēd, obwohl unvollständig erhalten, ist hier mit Sicherheit zu lesen. Til Barsip (Tall Aḫmar), Hauptstadt von Bīt Adini, wurde nach der Eroberung durch Salmanassar III. im Jahr 856 in Kār-Salmānu-ašarēd umbenannt und Verwaltungssitz der Provinz, zu der auch die Stadt Ḫadattu/Arslan Tash gehörte.

Die Bautätigkeit, von der die Inschriften auf den Löwen im Folgenden berichten, muß folglich nach 856 angesetzt werden. Da wir die Namen der einzelnen Provinzstatthalter und die Zeiträume ihrer Amtsführung nicht kennen, ist eine chronologische Zuordnung der Texte nicht mit Sicherheit möglich. Zu einer Zuweisung auf die Zeit um 780 v.Chr. s. unten zu Z. A 4.

A Z.2: Die Ergänzung am Anfang der Zeile, die schon Thureau-Dangin vorgenommen hatte, ist durch keinen Paralleltext gedeckt, vielmehr wird *kišir šadē* “Felsgestein” recht stereotyp im Zusammenhang mit dem Legen von Fundamenten verwendet, vgl. die Belege in CAD K: 440 sub 6a. Allerdings findet die Ergänzung eine Stütze in der Stierinschrift von Arslan Tash (Thureau-Dangin *et al.* 1931: 60–64), die in Z. 23 von den Stierkolossen (GU₄.AM^{mes}) spricht, deren Material ebenfalls ^{na4}AD.BAR *kišir šadē* sein soll, vgl. auch CAD A/2: 492b *atbaru* sub b. Das zugehörige Verbum befindet sich am Anfang der Zeile A 4 (*ulziz*) und entspricht demjenigen der Stier-Inschrift Z. 24. Es ist allerdings fraglich, ob es sich dabei um eine Form der 1. oder 3. Pers. Sg. handelt. Im Blick auf Z. 6/7 ist die 1. Person wahrscheinlicher.

²⁰ Vgl. zum Titel und seinen Trägern in Kār-Salmānu-ašarēd Radner 2006b: 186 und 192. Allerdings ist dort der Statthalter (N)inurta-ilaya ausgelassen, der in die Zeit Tiglatpileser III. gehört, vgl. Tadmor 1994: 206, 18.

A Z.4: Ein assyrischer Beamter mit Namen Ninurta-bēlu-ušur ist als Eponym des Jahres 876, also im 8. Regierungsjahr Assurnasirpals II. belegt.²¹ Da, wie oben bereits gesagt, Til Barsip und Ḥadattu erst 856 in assyrischen Besitz kam, müßte er, wenn er mit dem hier genannten identisch wäre, noch 20 Jahre nach seinem Eponymat als Beamter im Westen tätig gewesen sein. Das ist nicht übermäßig wahrscheinlich und wird auch durch die Trilingue widerlegt, nach der er den Titel eines ^{lu}SAG des Šamšī-ilu trägt, der ja erst zwischen 796 und 752 in Syrien aktiv war, so daß die Inschriften um 780 geschrieben sein dürften.

Eine Stadt Širani ist in dieser Form sonst nicht nachweisbar, doch ist auf die Stadt ^{uru}šī-ri-na ADD 1156 r.7 (= SAA 6 23 Rs.7) hinzuweisen, die in Bīt Adini gesucht wird.²² Man könnte auch an die Stadt ^{uru}za-ra-ni der Tall Feherīye-Inschrift (Z. 20) denken, doch wird deren aram. Entsprechung *zrn* geschrieben und nicht *šrn* wie in der vorliegenden Bilingue, und fällt deshalb aus.

A Z.5: Ḥalaḥḥu/i, als Bezirk (Determinativ KUR) und assyrische Stadt häufig belegt, ist nordwestlich von Niniveh zu suchen, vgl. S. Parpola 1970a: 142 und SAA 1 106:7; 143:5', 12'; 263:6'; SAA 10 173:7; SAA 11 1 r. ii 9'; 224 r.4, 6. Es war einer der Bezirke, in die Sargon 721 nach der Eroberung von Samaria Israeliten deportierte.²³

Lipapan: Der Name dieser Stadt ist bisher offenbar nicht belegt. Da er in beiden assyrischen Textzeugen mit hinreichender Sicherheit gelesen werden kann, muß in der aramäischen Version, die eindeutig *llbn* schreibt, ein Schreibfehler vorliegen, zumal es auch für einen Ort *llbn* keine weiteren Belege gibt. Der Hinweis *ša pān Lipapan* bzw. *qdm llbn* scheint darauf hin zu deuten, daß es noch ein zweites Ḥalaḥḥu gab, für das Ninurta-bēlu-ušur zuständig gewesen ist und das nicht im assyrischen Stammland zu suchen ist.

Merkwürdig und stilistisch seltsam unbeholfen ist der dreimalige Anschluß mit *ša* zur näheren Bestimmung des Ortes und der Herkunft des Ninurta-bēlu-ušur.

B Z.4: Die Bedeutung von KUR-e = *šadē* "des Berg(land)es" an dieser Stelle – es fehlt im aramäischen Text – kann lediglich sein, daß hier eine genauere Bestimmung der geographischen Lage der Stadt Lipapan versucht wird, die noch dazu als "Vaterstadt" des Ninurta-bēlu-ušur besonders charakterisiert ist, falls sich der dritte Verweis nicht wieder auf Širani bezieht, was mir wahrscheinlicher ist. Vgl. die Belege für *bīt abī* im Sinne von "family seat, ancestral castle" in CAD A/1: 75 sub 4, wonach allerdings das hier vorliegende merkwürdig pleonastische *Lipapan šadē āl abī-ja* bisher nicht nachweisbar ist. Die Lesung der beiden letzten Wörter ist sicher und wird auch durch den aramäischen Text gestützt, in dem aber keine Entsprechung zu KUR-e erscheint.

²¹ Millard 1994: 25. Vgl. zu weiteren Beamten dieses Namens PNA 2/I: 548.

²² Zadok 1989: 162.

²³ Postgate 1972/1975: 58b.

Worauf sich das Suffix der 3. Pers. Sg. in *ina ūmē-šu-ma* “in seinen Tagen” bezieht, wenn es nicht ganz schematisch gebraucht wird (“damals”), bleibt unklar. Der aramäische Text hat mit *b-ywm-y* “in meinen Tagen” einen klaren Bezug auf den Verfasser der Inschrift.

B Z.5: Der hier vorliegende Text mit den drei charakteristischen Verben wird in neuassyrischen Königsinschriften seit Adad-nērārī II. ziemlich stereotyp gebraucht. Dem entsprechen im aramäischen Text die drei Verben *bd*, *bny* und *brk*.

B Z.6–7: Auch diese Formulierung hat viele Parallelen in Bauinschriften neuassyrischer Herrscher und bedarf keines Kommentars.

B Z.7–8: Diese Aussage, daß Aššur als assyrischer Götterherr auch der Götterversammlung vorsitzt und dort die Vernichtung (*zāḫ* = *ḫalāqu*) eines Menschen anordnet, ist mir sonst nicht nachweisbar, ist aber in sich leicht verständlich.

BZ.8–9: Obgleich der Text weithin klar zu lesen ist, bleibt er doch unverständlich. *ma-’a-dā* am Ende von Z. 8 kann adverbiell gebraucht noch zu *liqbi* gehören, also “er möge sehr befehlen”, doch überrascht die Schreibung mit *GAG = dū, dā*²⁴ und die hier vorliegende Verbindung mit *qabū* scheint sonst nicht vorzukommen.

Es macht den Eindruck, als ob unterhalb der Zeile 9 ein ursprünglich vorhandener Keilschrifttext weggeschlagen wurde, wodurch auch Zeichen in dieser Zeile in Mitleidenschaft gezogen wurden. Am Anfang der Zeile ist *la ba* deutlich, allerdings etwas vom linken Rand abgerückt, zu lesen.²⁵ Es folgte vielleicht ein Zeichen, von dem nur noch die Reste zweier senkrechter Keilchen am unteren Rand zu sehen sind, die aber auch aus einer später getilgten Zeile stammen können.

Anstelle des folgenden *ù MU-šú* ist evtl. *MU-nu* zu lesen, doch was soll es heißen?

Die folgenden beiden Zeichen könnten auch *kup-pu* zu lesen sein, doch vermag ich das ebenso wie das in den letzten drei Zeichen klare *’š’á ka-ra-di* nicht zu deuten.

1.3. Übersetzung

1. [Ich bin(?) (N)inurta-bēlu-ušur], Gouverneur von Kār-Salmānu-ašarēd.
2. [Die Löwen(?) aus] Basalt, Felsgestein, [.....]
3. [.....] die sich im Stadttor von Ḥadattu (befinden),
4. stellte ich auf. (N)inurta-bēlu-ušur, der aus Širani,
5. dem von Ḥalaḫḫi, das vor Lipapan
6. des Gebirges (liegt), der Stadt meiner väterlichen Familie. Damals
7. habe ich Ḥadattu gebaut, aufgerichtet, vollendet.

²⁴ Borger 2004: Nr. 379.

²⁵ Vgl. Galter 2007: 203: “Am Beginn von Zeile 8 ist vor dem Zeichen *la* kaum etwas zu sehen, vielleicht der Kopf eines vertikalen Keils.”

8. (B 6.) Ein künftiger Fürst, der seinen Verfall erneuern wird, der den geschriebenen Namen
 9. (B 7.) austilgen und seinen Namen hinschreiben wird: Möge Aššur, der große Herr,
 10. (B 8.) seine Vernichtung in der Versammlung der Götter gewaltig(?) aussprechen
 11. (B 9.) ... und seinen Namen

2. ARAMÄISCHER TEXT

2.1 Aramäischer Text a

- a 1'. xxx []
 a 2'. r · y r m ? [xxxxxxxxxxx] t r p ? n ? x []
 a 3'. w g l m n . q m t [xxxx] ḥ d š l š m · š m x []
 a 4'. ' n r t b l š r z ' y · q r y t · š r
 a 5'. n · z y · ḥ l ḥ · z y · q d m l l b n ·
 a 6'. q r y t · b y t · ' b y · b y w m y
 a 7'. ' b d t · ḥ d š w b n y t h · w b r p t h
 a 8'. d / ' n p h · w š r ' y · t n p h t b t r b ' d r ? n
 a 9'. ' h ' q m t . b š r ' y ' h ' · []

2.2. Aramäischer Text b

- b 1. [] ' b ' r b p r t ? ḥ
 b 2. [w g l m n q m t x x x] z ? ḥ d š ·
 b 3. [l š m š m x x x ' n r] t b l ḥ ' z y
 b 4. [q r y t š r n] ' z ' y ḥ l ḥ z y
 b 5. [q d m l l b n q r y t] b y t ' b y
 b 6. [b y w m y ' b d t ḥ d] ' š ' w b n y t h
 b 7. [w b r p t h ' n p h w š] r ' y . t n p h
 b 8. [t b t r b x x x h q m t b] š r ' y h
 b 9. [] k t b ' s r
 b 10. [] t š b [t] ḥ ' t ' h ?
 b 11. [] ' ' ?²⁶ m š m r
 b 12. [] t w · y p l n / m l ? w
 b 13. [] š ' m y w t š m
 b 14. [š m k] b ' l y h

²⁶ Die Spuren des Alif sind am Rande des Fragments noch deutlich sichtbar.

2.3. Kommentar

Die beiden Texte waren wohl ursprünglich gleichlautend und auf beiden Löwen eingemeißelt. Nun aber ist lediglich ein Teil des Textes, und nicht einmal dessen Ende, auf dem Löwen B2 erhalten. Ein kleiner Teil desselben Textes und wahrscheinlich der Schluß ist neben dem assyrischen Text B1 und dem daran anschließenden Fragment erhalten, das aber stark verwittert und deshalb in der Lesung ganz problematisch ist.

Text a scheint verschiedentlich Worttrenner durch Punkte zu verwenden, die aber recht unregelmäßig verteilt sind und sich auch nicht auf gleicher Höhe befinden. Es kann sich deshalb auch um zufällige Löcher im Stein handeln.

In keinem Text der Bilingue ist also der Beginn des aramäischen Textes erhalten. Wahrscheinlich wurde in ihm, dem Schema von Bauinschriften entsprechend und analog zu der Trilingue, der Name des Bauherren genannt.

a Z.2: Am Anfang der Zeile steht eindeutig ein *r*, das durch ein größeres Spatium vom folgenden Wort getrennt ist. Es dürfte deshalb das Ende eines Wortes sein, das in der nicht erhaltenen Z. 1 von Text a begann. Daß im aramäischen Text, wie auch sonst häufig, Wortgrenzen und Zeilengrenzen einander nicht entsprechen, ist z.B. auch bei Z. a 3/4 evident. Geht man von der im AT belegten Form des Namens des assyrischen Königs Salmanassar (*šlmn 'sr*) aus, so könnte hier das Ende des Ortsnamen *kr-šlmn 'sr* vorliegen, was allerdings solange Spekulation bleibt, bis dieser Name tatsächlich belegt ist.

Die folgenden Zeichen sind – mit Ausnahme des *y* – stark zerstört. Aufgrund des Fotos des ursprünglichen Fragments kann nach dem *Y* nur ein *R* gestanden haben. Das nächste Zeichen war höchstwahrscheinlich ein *M*, so daß eine Form des Verbums **rwm* “erheben, aufrichten” die nächstliegende Lesung ist.

Danach klafft leider eine Lücke von 27 cm, in die etwa 9 Zeichen passen würden. Es folgt das Wort *tr*, aram. “Fels, Gestein” für kanaan. *šr*, sonst meist *twr* geschrieben,²⁷ jedenfalls die Entsprechung zum akkadischen *kišir šadē*. Die folgenden Zeichen *P* und *N* sind ziemlich sicher, danach fehlen noch mindestens 3 Zeichen, für die ich keine Ergänzung vorschlagen kann. Man erwartet eine Entsprechung zu der Materialangabe “Basalt” o.ä.

Nicht völlig auszuschließen ist eine Form des Verbums *trp* “schlagen; wegnehmen”.

b Z.1: Leider sind die Zeichen dieser Zeile nicht recht klar und in der Lesung deshalb auch nicht sicher. Am Anfang der Zeilen fehlen jeweils ca. 10 Zeichen, die nur z.T. aus dem Text der Version a ergänzt werden können.

a Z.3: *glm* ist bisher im Altaramäischen nicht belegt, dürfte aber als maskuliner Plural zu *gelmā* “Klotz”, *gilmā* “Hügel” zu stellen sein und die Befestigungswerke

²⁷ Belege in Hoftijzer & Jongeling 1995: 974 (Bd. 2).

bezeichnen, zu denen die Torgebäude in Ḥadattu gehörten, in denen die Löwen aufgestellt waren.

Die folgende Verbalform *qmt*, 1. Pers. Sg. Pe'al zu *qwm*, entspricht dem akkadischen *ulziz*.

Nach einer Lücke von ca. 10 cm Länge, d.h. etwa 3-4 Zeichen, ist mit ziemlicher Sicherheit – analog zu b Z. 2 – *hdš* zu lesen. Da in Text b nach dem letzten Zeichen ein ziemlich großer freier Raum gelassen wurde, ist eine Ergänzung zu einer Form der 1. Person Singular (*hdšt*) nicht möglich.

Die folgenden 4 Zeichen sind ziemlich sicher zu lesen, der Rest der Zeile leider nicht. Es ist möglich abzutrennen: *l-šmš* “für Šamaš”; dann könnte es sich um eine Weihung an den Sonnengott handeln. Das ist jedoch unwahrscheinlich. Ausgeschlossen, da durch die sichtbaren Zeichenreste nicht favorisiert, ist eine Ergänzung zu **šmš[ʾ]* “Šamšī-ilu”. Auch sollte noch ein Titel folgen. Leider scheint der akkadische Text keine exakte Entsprechung für diese Phrase zu haben.

a Z.4: Die aramäische Entsprechung zum Namen Ninurta-bēlu-ušur ist zwar bisher in dieser Form nicht belegt, entspricht aber den Regeln, vgl. etwa das Siegel eines *mngʾnrt* “Mannu-kī-Ninurta”.²⁸

b Z.3: Aus dem Kontext heraus ist die Ergänzung zum Namen des Gouverneurs sicher. Allerdings überrascht, daß das letzte Element des Namens gegenüber dem Text a variiert. Das klar zu lesende Ḥ kann nur das akkadische *aḫu* wiedergeben, vgl. *ʾsrslmʾḥ* “Aššur-šalim-aḫḫī”, *hddndnʾḥ* “Adad-nādin-aḫī”.²⁹ Da das Zeichen PAB der akkadischen Version des Textes auch die Lesung *aḫu* haben kann, scheint eine Verwechslung verständlich zu sein, wenn der Name des Gouverneurs sonst nicht bekannt war. Dennoch ist sie überraschend und nicht recht wahrscheinlich, da eine solche Namensbildung sinnlos ist.

Ein Blick auf den Text macht es demgegenüber wahrscheinlich, daß ein Fehler des Kopisten vorliegt, da ebenso wie in Z. 3 auch in Z. 4 die Zeichenfolge *l - ḥ - z - y* erscheint, so daß der Steinmetz auf seiner Vorlage versehentlich eine Zeile tiefer kam und anstelle von *-blšr zy* vielmehr *-blḫ zy* kopierte.

a Z.6: Die Entsprechung zum aramäischen *byt ʾby* “my paternal family”³⁰ findet sich im akkadischen *bīt abī-(ja)* in B 4. Zu *bywmy* “in meinen Tagen” s. oben zu B Z. 4.

b Z.6: Die Ergänzung dieser Zeile ist nach dem Text a 6/7 sicher und zeigt, daß auf der rechten Seite noch ca. 11 Zeichen oder rd. 34 cm Text fehlen, also deutlich weniger, als auf dem unter Text b genannten erodierten Fragment (B 1.2) Platz gefunden hätte.

²⁸ Avigad & Sass 1997: Nr. 805 und s. die Diskussion der Inschrift bei Bordreuil 1986: 76, Naveh 1988: 115, Aufrecht 1989: 55.

²⁹ Maraqten 1998: 233, 237.

³⁰ Vgl. Hoftijzer & Jongeling 1995: 161 (Bd. 1) sub 3 f a.

a Z.7: Da nach jedem der folgenden Verben ein Possessiv-Suffix der 3. Pers. Sg. Mask. oder – wahrscheinlicher – Fem. folgt, nicht aber auf die Verbalform *ʿbdt*, kann das folgende *ḥdš* eigentlich nur der Name der Stadt, also Ḥadattu, sein. Natürlich könnte man auch an eine Form 1.Pers.Sg. Perf. Paʿel des Verbums *ḥdš* “erneuern” denken, doch würde das die Konstruktion zerbrechen und es ergäbe sich die sachliche Schwierigkeit, daß das Objekt, d.h. die Stadt, die gebaut wurde, nicht genannt wäre. Mir ist bisher kein Beleg für Ḥadattu in aramäischem Kontext bekannt. Allerdings geht die Wurzel *ḥdš* auf **ḥdt* zurück, so daß eine Assimilationsform des Stadtnamens **ḥdt* > *ḥdt* keine Probleme bereiten würde. Die aramäische Schreibung mit *š* weist dann darauf hin, daß das *t* in diesem Namen noch gesprochen und behelfsmäßig mit *š* wiedergegeben wurde – analog zu der wechselnden Orthographie von *d* als *z* oder *d*. Diese Schreibung liegt vielleicht auch in Z. 3 von Text a bzw. Z. 2 von Text b vor, was die Parallele zum assyrischen Text nahelegt.

Die Lesung *brpth* ist durch Kollation bestätigt. Ein Verbum *brp* als Entsprechung zu akkd. *šukhulu* “vollenden, fertigstellen” ist m. W. im Aramäischen nicht belegt. Nicht völlig ausgeschlossen scheint mir deshalb doch eine Lesung *ʿrkt* “ich brachte sie in Ordnung”.

In den folgenden Zeilen gehen der assyrische und der aramäische Text offenbar auch inhaltlich, nicht nur in der Formulierung, auseinander, so daß sie nicht mehr auseinander erklärt werden können.

a Z.8: Das Wort am Anfang der Zeile kann entweder mit einem Dalet oder einem Ajin beginnen. Wegen der Beschädigung des Steines ist ein Abstrich (für Dalet) nicht erkennbar. Auch das Lexikon leistet keine Entscheidungshilfe, da ich weder *dnp* noch *ʿnp* nachweisen kann.

Die Konstruktion legt nahe, daß das Suffix *-h* sich beide Male auf das gleiche Objekt wie Z. 7 bezieht, also die Stadt Ḥadattu. Dann ist *w-šrʿy tnp-h* eine Konstruktus-Verbindung, bei der ich leider das Wort *tnp* nicht erklären kann. Der Sache nach dürfte es sich um die “Umfassungsmauer” o.ä. handeln.

a Z.9: Ebenso wie beim Keilschrifttext B scheint auch der untere Teil der aramäischen Inschrift auf dem Löwen weggemeißelt worden zu sein, so daß sehr fraglich ist, ob wir es hier mit dem eigentlichen Ende des Textes zu tun haben. Jedenfalls fehlte die Fluchformel, die wohl in b Z. 9 beginnt.

b Z.9: Hier hat der aramäische Text offenbar einen anderen Wortlaut als der assyrische.

ʿsr ist entweder eine Form des Verbums *ʿsr* “binden, fesseln” oder des Nomens *ʿsr* “Bund, Vertrag”³¹. Letzteres ist im Zusammenhang mit der Wurzel *ktb* wahrscheinlicher. Möglich wäre es auch, *ʿsr* als Schreibung für den assyrischen Reichsgott Aššur zu verstehen, vgl. die aramäische Wiedergabe zahlreicher

³¹ Vgl. Hoftijzer & Jongeling 1995: 90–92.

assyrischer Namen wie *'srslmḥ* = *Aššur-šallim-aḥḫē* KAI 234:2; 235:2; *'srsrṣr* = *Aššur-šarru-ušur* vgl. A. Lemaire 1987: 5–6 usw.

b Z.10–12: Diese Zeilen lassen sich – auch wegen graphischer Unsicherheiten – nicht sicher rekonstruieren. In Z. 10 kann vielleicht auch *t y b ḥ'n' w*, Z. 11 zu Beginn auch *ḥ't* gelesen werden.

b Z.13: Der aramäische Text entspricht etwa dem assyrischen in Z. 8–9 und ist wohl mit einer Form des Verbums *nsh* “herausreißen, ausrotten” zu ergänzen. Vgl. etwa KAI 225:9–10 *ysḥw šmk* “dann mögen sie (d.h. die vorher genannten Götter) deinen Namen ausrotten” bzw. KAI 226 A 13–14 *ynšḥwhy wzr 'h wšmh* “(die Götter von Teima) mögen ihn ausrotten und seine Nachkommenschaft und seinen Namen ...” oder (mit einem anderen Verb) KAI 223 B 7: *l-'bdt 'šmhm* “um ihren Namen zu vernichten” oder Tall Faḥarīye (KAI 309) Z. 11: *w-zy yld šmy* “und wer meinen Namen entfernt (*lwd*)”.

b Z.14: Die Ergänzung des Anfangs der Zeile ist sicher, aber es fehlt noch ein entscheidendes Satzglied, das ich nicht ergänzen kann. Denn jetzt scheint es so, als ob der aramäische Text mit *'lyh* nicht abgeschlossen ist. Das halte ich aber für unwahrscheinlich.

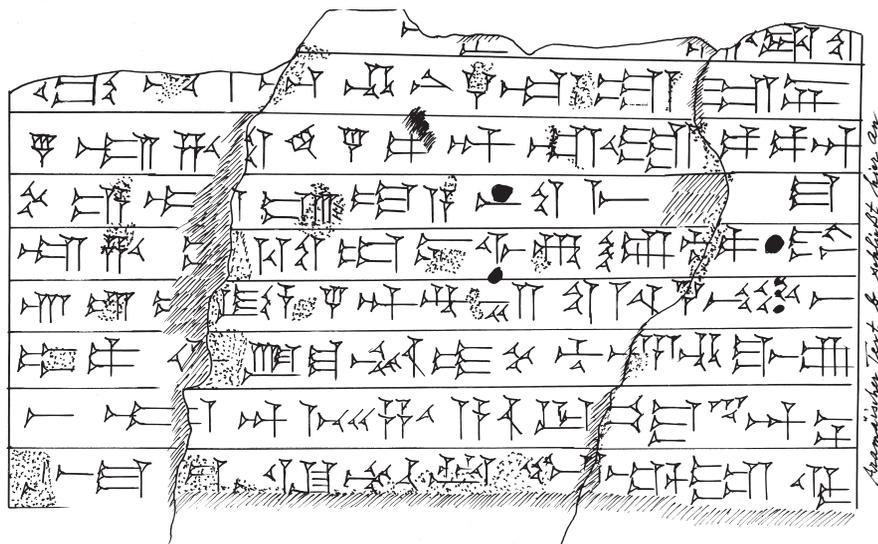
2.4. Übersetzung

1. ... [.....]
2. [.....]
- 3/2. und Befestigungen (?) errichtete ich [in(?)] Ḥadattu um zu setzen (meinen?) Namen:
- 4/3. Inurta-bēlu-ušur, der von der Stadt Širani
- 5/4. der von Ḥalahḫi, das vor Lilaban (liegt),
- 6/5. der Stadt seines Vaterhauses. In meinen Tagen
- 7/6. machte ich Ḥadattu und ich baute es und ich brachte es in Ordnung(?)
- 8/7. seine und die Tore seiner ... machte ich gut(?). Vier(?) Löwen(?)
- 9/8. ließ ich aufstellen in seinen Toren.
- 10/9. [.....] schreibt einen Vertrag(?)
10. [.....] du sitzt
11. [.....] die Wache(?)
12. [.....]
13. [..... tilgst (du)] meinen Namen und du setzt
14. [deinen Namen] darauf.

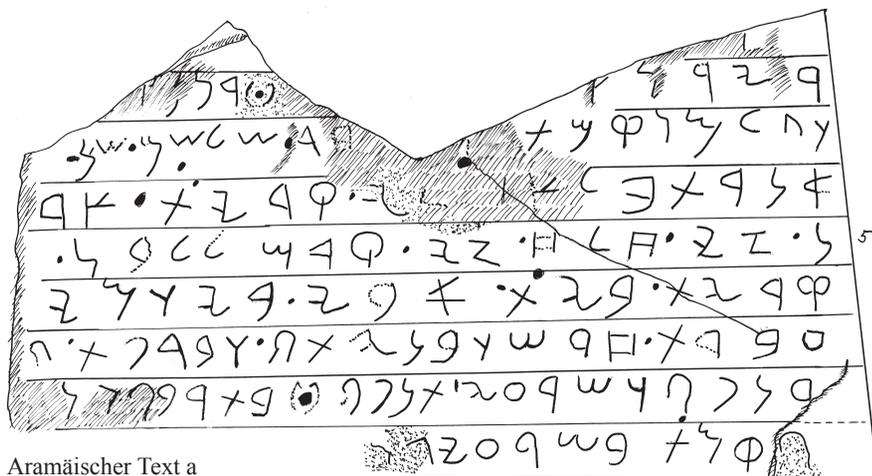
3. BEDEUTUNG DER TEXTE

Es ist ein auffälliges Faktum, daß ein sonst wenig bekannter Provinzstatthalter, der aufgrund der Trilingue als “Eunuch des Šamšī-ilu” qualifiziert ist, eine Bauinschrift

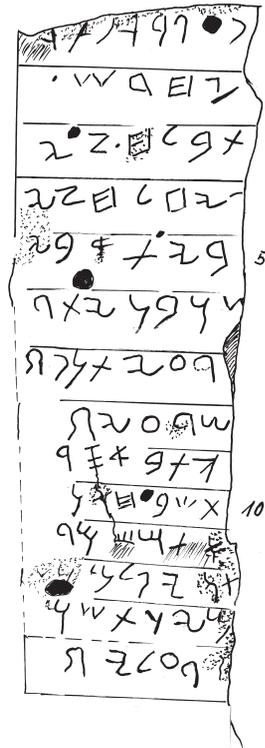
mit einem Wortlaut verfassen und in zwei (bzw. drei) Sprachen abfassen lassen konnte, die demjenigen von selbstständigen Herrschern sehr nahe steht. Dabei sticht die lange und umständliche Betonung der Herkunft des (N)inurta-bēlu-ušur hervor, die wohl die Legitimation dieses Vorgangs unterstreichen soll. Andererseits fehlt eine Filiation. Deshalb ist wohl davon auszugehen, daß es sich bei dem Statthalter um einen Parvenü handelt, der noch dazu aramäischer Herkunft war – Verweis auf das *bīt abīja* – und deshalb auch für seine offizielle Inschrift schon das Aramäische benutzte. Dabei trägt er keinen aramäischen Namen, wie etwa der Hadad-yis'i von Guzana, und beansprucht auch keinen Königstitel. Allerdings lebte er auch nicht mehr im letzten Drittel des 9. sondern – wahrscheinlich – im 1. Viertel des 8. Jahrhunderts.



Assyrischer Text B



Aramäischer Text a



Aramäischer Text b